

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 122 (1995-1996)
Heft: 12

Buchbesprechung: Gaffe à Lagaffe [André Franquin]

Autor: Affolter, Cuno

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



COMIC-KRITIK VON CUNO AFFOLTER

Sein zehn Jahren angekündigt, ist er jetzt – endlich – erschienen: der neueste Band der Comic-Kultfigur *Gaston Lagaffe* mit dem programmati- schen Titel «Gaffe à Lagaffe». Der Chaot *Gaston* feiert 1997 sein 40jähriges Be-triebsjubiläum in der Redaktion des fik- tiven Comic-Verlages Dupuis.

Und trotz seiner Faulheit braucht er keine Angst vor einer Kündigung zu haben, obwohl er für jeden Betriebswirtschafter ein Alpträum ist und bei einer *Mc-Kinsey*-Analyse so sicher auf der Abschussliste stände wie ein *Greenpeace*-Kapitän beim französischen Geheimdienst. Denn *Gaston Lagaffe* ist definitiv ein *héros sans emploi*.

EIGENTLICH WURDE ER ALS BÜRO-
bote angestellt, als Sortierer der Leser-
post und Mädchen für alles. Seine
Arbeitszeit verbringt er aber vorwiegend
schlafend oder mit dem Konstruieren
genialer Erfindungen, die es leider nie
zur Marktreife schaffen.

Denn was Gaston anpackt geht schief, explodiert, dampft infernalisch, fällt in sich zusammen, macht einen Höllenlärm. Bei Jean Tinguely wäre er mit Bestimmtheit Chefmechaniker geworden, im Hause Dupuis allerdings treibt er seine Arbeitskollegen zur Weissglut und damit Millionen von Lesern die (Lach-)Tränen in die Augen.

Erfinder des chaotischen Nichtsnutes ist der 72jährige belgische Comic-Zeichner André Franquin, der schon mit seinen Phantasie-Figuren «Spirou et Fantasio»

(ab 1947), später mit seinen bitterbösen «Schwarzen Gedanken» (1981) Meilensteine der Neunten Kunst geschaffen hat

GASTON LAGAFFE IST ERSTMALS 1957 in der Kinder-Comiczeitschrift *Spirou* erschienen, als Franquins anarchistische Reaktion auf eine Leserumfrage seines Verlegers. Die Kinder wollten als Comic-Helden eine Art ritterlich-energischer *Tarzan*, einen menschlichen *Superman*. Und die Zeichner sollten auf die Kinderwünsche eingehen. Lächerlich fand *Franquin*, und schuf den Anti-Helden *Gaston Lagaffe* (faire la gaffe = sich blamieren). 900 Gags sind seither entstanden, alle von erfrischendem Humor.

Franquin hat einen komplexeren «Mikrokosmos des Kapitalismus» (*Libération*) entwickelt, mit Nebenfiguren, welche ihre Rolle im Welttheater der Hierarchie ohne Widerspruch spielen: Da gibt es den gewissenhaften Buchhalter *Boulinier*, den übereifrigen Chefredakteur und Oberaufseher *Prunelle*, den gestressten Comic-Zeichner *Lebrac*, die naive aber gutmütige Sekretärin *Mademoiselle Jeanne*. Und allen voran natürlich, die rechte Hand des Chefs: der unterwürfig schleimige *De Mesmaker*, dessen einzige Arbeit darin besteht, Verträge zu unterzeichnen.

Einzig Gaston, auf der untersten Sprosse der Erfolgsleiter, verweigert sich die Rolle des autoritätsgläubigen Zudieners. O-Ton Gaston: «Wenn es schon mal was zu tun gibt, dann soll es nicht in Arbeit ausarten.» Franquin jedenfalls hat keine

Idee ausgelassen, um seinen *Gaston* Sand in das Getriebe der Bürokratie streuen zu lassen.

Anders als Franquins Zeitgenossen (Hergé, Jacobs, Jijé ...), welche immer wieder die Träume unserer Gesellschaft von einer perfekten Technik im Comic umgesetzt haben, stets mit einem Hauch von Hoffnung, einer Vorstellung vom Besserleben und individuellem Glück, gerät sie bei Franquin mit schöner Regelmässigkeit zur Katastrophe.

KEIN GEGENSTAND IST SO PERFEKT, um nicht von *Gaston* in einem anderen Kontext gebraucht zu werden, denn für *Gaston* gibt es nichts Endgültiges. «Man muss die Dinge sehen, wie sie sind» hat er mal gesagt. Und alle seine Energie verwendet er darauf, uns immer wieder zu zeigen, wie langweilig und sinnlos alles im Grunde ist.

Nur noch selten zeichnet Franquin nach Genesung von einer langjährigen Depression an seiner Lieblingsfigur Gaston. Doch immer, wenn er zur Feder greift, wenn ein neues Album dieses genialen Zeichners (und Philosophen) erscheint, ist man ergriffen vom subtilen Humor. Hinter vermeintlich einfachen Geschichten lauern feine und versteckte Anspielungen. Mit 72 Jahren ist Franquin immer noch frisch und frisch, sein Name ein Qualitätssiegel erster Gütekasse.

André Franquin
«Gaffe à Lagaffe»
Marsu Productions